

## **Werkseinführung zum Nachlesen**

*Romke Buchholz*

### **Entstehungskontext**

Das Werk *Le Roi David*, das Sie heute in der symphonischen, konzertanten Fassung hören, entstand ursprünglich als Theaterstückmusik. Der Text stammt von René Morax, einem Dichter, der in der Tradition des Schweizer Volkstheaters verwurzelt war. Dieser hatte 1908 mit Gleichgesinnten in Mézières, im Westen der Schweiz, das Théâtre du Jorat gegründet. Das Besondere an diesem Theater war, dass hier in der Regel nicht Profis auf der Bühne standen, sondern Werke unter Beteiligung einheimischer Musiker:innen, Darsteller:innen und Sänger:innen, also von Amateur:innen aufgeführt wurden. Im Jahr 1921 suchte Morax für sein Schauspiel über das Leben König Davids einen Komponisten für umfangreiche Zwischenmusiken und bekam Arthur Honegger empfohlen.

Honegger, der zu dieser Zeit bereits in Paris lebte und dort seine Konservatoriumsausbildung drei Jahre zuvor abgeschlossen hatte, ließ sich auf das Projekt trotz enormen Zeitdrucks ein und schrieb die Musik innerhalb von zwei Monaten. Fertig komponierte Stücke schickte er direkt nach Mézières, damit dort mit den Proben begonnen werden konnte. Für die erste Fassung der Musik waren die Möglichkeiten am Théâtre du Jorat entscheidend. Es gab einen gemischten Chor von etwa 100 Laien. An Instrumenten standen fast ausschließlich Blasinstrumente zur Verfügung; bis auf einen Kontrabass gab es keine Streicher. Die Instrumentierung war daher herausfordernd. Honegger, unsicher, wie für eine solche Besetzung zu komponieren sei, soll sich mit der Bitte um Rat an Igor Strawinsky gewendet haben, der ihm geraten haben soll: „Das ist ganz einfach: Tun Sie so, als hätten Sie diese Besetzung selbst gewollt, und komponieren Sie für hundert Sänger und siebzehn Musiker.“

Die erfolgreiche Uraufführung am 11. Juni 1921 bedeutete für Honegger einen wichtigen Schritt auf seinem Weg zum Weltruhm. In dieser etwa vierstündigen Fassung wurden die Texte noch dramatisch dargeboten. Für eine zweite Fassung für die Aufführung im Konzertsaal kürzte Morax das Werk stark. Die verschiedenen Rollen wurden durch einen Sprecher ersetzt und die Laufzeit auf etwas mehr als eine Stunde verkürzt. Die gesamte Originalmusik mit ihrer Besetzung für siebzehn Instrumente, Solisten und Chor wurde beibehalten. Für eine dritte, symphonische Fassung, ebenfalls für den Einsatz im Konzertsaal, überarbeitete Honegger die Instrumentierung für großes Orchester.

### **Aufbau und Erzählung**

Das Oratorium umfasst drei Teile mit insgesamt 27 Sätzen. Ein Sprecher führt durch das Stück, der in knapper Form das Leben Davids erzählt, beginnend mit der Erwählung zum König Israels und endend mit seinem Tod. Der Librettist Morax hat die annähernd vierzig Kapitel, die in den Samuelbüchern von David handeln, stark zusammengefasst. Insgesamt hält er sich an den biblischen Text, nimmt jedoch starke Kürzungen vor. Dadurch erfolgen dramaturgische Zuspitzungen und Akzentuierungen, die den biblischen Stoff stärker ordnen und emotional verdichten. Die Vielschichtigkeit und Ambivalenz der Figur des David bleiben aber erhalten.

Der Marburger Theologe Rainer Kessler bezeichnete die Form des Oratoriums als eine Art Triptychon, also einem Kunstwerk, etwa einem Tafelbild, das in drei Abschnitte unterteilt ist. Das linke Tafelbild, der erste Teil, stellt den Aufstieg Davids vor, das rechte Tafelbild oder der

dritte Teil stellt seinen Abstieg bis zum Tod dar. Die beiden Teile umrahmen den zweiten Teil, welcher David auf dem Höhepunkt seiner Herrschaft zeigt.

### 1. Teil: David als Hirte, Hauptmann und Heerführer

Wir erfahren von der Erwählung Davids zum König Israels und anschließend von Davids ikonischem Sieg über den Riesen Goliath. Es folgt als längere Episode der Konflikt mit dem König Saul: Sauls Versuch, David zu töten, und Davids Flucht in die Wüste zu den Propheten; schließlich Davids Entscheidung, Saul zu verschonen, obwohl er die Möglichkeit hätte, diesen zu töten.

Es schließt sich eine der eindrucklichsten Szenen des Werkes mit dem Besuch Sauls bei der Hexe beziehungsweise Totenbeschwörerin von Endor und der Erweckung des inzwischen verstorbenen Propheten Samuels durch die Hexe an. Der von den Toten erweckte Samuel kündigt Saul seinen Tod und den seiner Söhne in der Schlacht am nächsten Tag an und so geschieht es dann auch.

Der erste Teil endet mit Sauls Tod, der von David sehr betrauert wird, zugleich aber den Weg für seine spätere Herrschaft öffnet.

### 2. Teil: Das Siegesfest: Überführung der Bundeslade nach Jerusalem

Dieser Teil beginnt nach einem deutlichen Zeitsprung. Der Text berichtet nichts von Davids mühsamem Weg der Konsolidierung seiner Herrschaft über Israel und die internen Kriege, sondern setzt unmittelbar mit einem „Siegesfest“ ein. Statt Kämpfen oder Konflikten gibt es ein festliches musikalisches Bild von Davids Herrschaft. Rund zwölf Minuten lang feiert die Musik Davids Herrschaft und die göttliche Legitimation seines Königtums.

### 3. Teil: David, der König und Prophet

Zu Beginn des letzten Teils begegnen wir David auf dem Höhepunkt seiner Macht. Er hat seine Herrschaft nach innen und außen konsolidiert. Doch dann kommt es zum Missbrauch seiner königlichen Macht. Er begehrt seine Untertanin Bathseba, lässt sie zu sich bringen und ihren Ehemann Uria ermorden. Durch diese Verbrechen zieht er den Zorn Gottes auf sich. Eine Versöhnung erfolgt erst nach ausgiebiger Buße und Bestrafung.

Es folgt ein letzter Zeitsprung: David ist nun ein alter, ergrauter Herrscher. Um sich seiner Stärke zu vergewissern, lässt David sein Volk zählen. Abermals wird Gott zornig und schickt die Pest als Strafe und Tausende kommen um. David betet um Gnade, lässt ein Heiligtum errichten und kann sich abermals mit Gott versöhnen. Am Ende salbt er seinen Sohn Salomon zum künftigen König und stirbt schließlich versöhnt mit Gott.

Am Ende des dritten Teils heißt es:

*Gott verheißt: es wird kommen der Tag,  
Wo eine Blume euch erblüht  
Und ihr Gnadenkelch erglüht.  
O wie erquickt lieblich und hold  
Alle Völker dieser Welt  
Sein Odem des Lebens!*

Das Oratorium geht hier über das Alte Testament hinaus und verweist bereits auf das Neue Testament. David erscheint hier als prophetische Vorausfigur auf Jesus Christus.

## Musikalische Anlage und Funktion

Die 27 Einzelsätze lassen sich einerseits in Stücke unterteilen, die Bestandteil der Handlung sind, und andererseits in Stücke, die die Handlung unterbrechen. Stücke, die Bestandteil der Handlung sind, können beispielsweise vom Sprecher geschilderte Situationen abbilden oder wörtliche Reden der Erzählung übernehmen. Weiterhin können dazu die reinen Orchesterstücke gezählt werden, die häufig einen programmatischen Titel haben und als vertonte Bühnenbilder verstanden werden können.

Eine zweite Art von Stücken unterbricht die vom Sprecher vorgetragene Handlung. Hier sind vor allem die zehn Psalmen zu nennen. In ihnen stockt die Handlung und wird in der Seele Davids widerspiegelt. Die Texte der Psalmen entstammen nicht der Bibel, sondern lehnen sich mehr oder weniger eng an biblische Psalmvorlagen an. In den Psalmen werden die Situationen, in denen sich die handelnden Personen befinden, reflektiert. Sie haben damit eine ähnliche Funktion wie die Choräle der Bachschen Passionen. David wird dabei nicht mit einem einzigen Sänger identifiziert, sondern durch unterschiedliche Sänger:innen oder durch den Chor verkörpert, entgegen der sonst üblichen Oratorienpraxis. Von Bedeutung ist, an welchen Stellen der Chor und an welchen die Solist:innen in den Psalmen eingesetzt werden. In den Szenen, in denen David einsam ist, hören wir die Psalmen gesungen von Solostimmen. In Situationen, in denen David in seiner Funktion als König handelt, hören wir den Chor. Walter Dietrich zufolge zitiert Honegger an mindestens zwei Stellen Chormelodien aus dem „Hugenottenpsalter“. Das Oratorium habe damit nicht nur biblische, sondern auch betont reformatorische Wurzeln.

Honeggers eigener Anspruch bei diesem Werk war, Musik zu schreiben, die für eine breite Hörerschaft verständlich und doch vom Banalen so weit frei zu sein habe, dass sie auch noch die wirklichen Musikfreunde zu fesseln vermöchte. Ob ihm dies gelungen ist, können Sie heute selbst beurteilen. Ich wünsche Ihnen einen interessanten Abend mit *Le Roi David*.

## Weiterführende Literatur

Brödel, Christfried (1997): „Le roi David“ von Arthur Honegger. Beobachtungen zur Musik. In: *Musik und Kirche*, Ausgabe 5, 1997, S. 318–324.

Dietrich, Walter (2009): „Le Roi David“. Ein modernes Oratorium und seine biblische Vorlage. *Sprachen – Bilder – Klänge. Dimensionen der Theologie im Alten Testament und in seinem Umfeld. Festschrift für Rüdiger Bartelmus zu seinem 65. Geburtstag*. Münster: Ugarit, S. 11–21.

Kessler, Rainer (1997): Arthur Honeggers „König David“. Bemerkungen eines Exegeten. In: *Musik und Kirche*, Ausgabe 5, 1997, S. 314–318.